

ist aber jede private Schulung ebensowenig im Stande. In dem einen wie dem andern Falle wirst du das Beste immer selbst hinzuthun müssen, indem du dich bemühest, das, was dir von außen her gelehrt wird, aus deiner eigensten innersten Individualität heraus geistig und schöpferisch neu zu gestalten unter steter Beziehung auf das Leben selbst. Seine Erscheinungen bieten dem aufmerksamen und verständnisvollen Beobachter weit bessere und beachtenswertere Vorbilder, als die vorzüglichsten Bühnenkünstler es im Stande sind. An letztere anlehrend wirst du im besten Fall zur geschickten Kopistin, während die wahre Künstlerin selbständig zu Tage fördern muß, was sie dem Leben abgelauscht und im eigenen Innern verarbeitet hat. Für die äußeren Formen des Vortrags und der Mimik mußt du freilich so rasch als möglich eine tüchtige, verlässliche Schule zu finden trachten, wenn du nicht Gefahr laufen willst, durch anleitungslose dilettantische Versuche dir Unarten anzugewöhnen, die wieder abzulegen oft weit größere Schwierigkeiten verursacht als alles, was du zu erlernen hast. Eine durch Dialekt beeinflusste schlechte Aussprache ist noch die unschuldigste der üblen Angewohnheiten, mit denen eine gute Schule zu kämpfen haben kann. Schlimmer sind linksche, widersinnige oder übertriebene Bewegungen, die du für schön und charakteristisch gehalten; das allergefährlichste aber ist das sogenannte Handwerksburschenpathos. Welcher feiner gebildete und dabei natürlich empfindende Mensch hat nicht schon überlegen gelächelt oder auch, wo es die Umstände gestatteten, herzhast hinausgelacht, wenn er eine Deklamation mit anhören